

Gift für das Pferd- der Weihnachtsbaum!

Dr. Kai Kreling, Tierärztliche Klinik Binger Wald, Waldalgesheim

Weihnachten steht vor der Tür. Nicht selten werden die Tannenbäume aus dem Wald, zum Teil aber auch beim Tannenbaumhändler an der Ecke gekauft. Der Wert der Tannenbäume entwickelt sich im Laufe des Dezembers nach einem historischen Muster. Etwa ab dem 2ten Advent kann man an vielen Strassenecken oder eigens dafür eingerichteten Ständen Bäume für die Weihnachtszeit kaufen. Neben der Edeltanne, als dem klassischen Weihnachtsbaum sind auch Fichten und andere Nadelbäume im Angebot. Kurz vor Heiligabend steigen die Preise an um dann ab dem 1sten Weihnachtsfeiertag völlig ihren Wert zu verlieren. Im Gegenteil, jeder jetzt noch verfügbare Baum muss möglichst kostenfrei entsorgt werden. In einigen Fällen verwenden Pferdebesitzer diese Bäume als Beschäftigungstherapie ihrer Pferde in der Box oder auch auf dem Paddock. Spätestens ab dem 6. Januar, wenn die letzten Weihnachtsbäume aus den Wohnzimmern entfernt werden, besteht ein riesiges Angebot an „alten“ Weihnachtsbäumen. Gut organisiert hilft die Feuerwehr vielerorts die „Alten“ zu entsorgen. Auch jetzt meinen es viele gut und laden die gesammelten Bäume auf der Pferdekoppel ab. Hier können sich die Pferde noch „das Beste“ raussuchen, heißt es dann. Nicht bedacht wird dabei, dass der Weihnachtsbaum auch durchaus giftige Substanzen enthalten kann, die zu deutlichen Gesundheitsbeeinträchtigung der Pferde führen können. Ein bisschen Vorsicht tut Not, damit das Weihnachtsfest nicht durch kranke Pferde getrübt wird. Welche Baumarten sind wie gefährlich?:

1. Die Edeltanne – auch Weisstanne genannt.

Sie gehört in die Familie der Kieferngewächse. Als Weihnachtsbaum ist sie sehr beliebt. In der Natur entwickelt sich die Edeltanne bis zu einer Höhe von 50 Metern. Es ist ein immergrüner Baum der Zapfen als Früchte bildet.

Giftigkeit: gering

Giftig sind bei diesem Baum die Rinde, Nadel und Sprossen

Symptome: Magenschleimhautentzündung, zentrale Lähmung, Atemlähmung, Nieren- und Leberschäden.

Hilfsmassnahmen: Tierarzt benachrichtigen, erste Hilfe mit medizinischer Aktivkohle 1 – 3 Gramm / Kilogramm Körpergewicht als 20 – 30% Lösung eingeben, günstiger ist die direkte Gabe per Nasenschlundsonde



2. Fichte – gewöhnliche Fichte

Dieser Nadelbaum gehört ebenso wie die Tanne zur Familie der Kieferngewächse. Sie kann in der Natur bis zu 90 Metern hoch werden. Es ist auch ein immergrüner Baum. Auch hier sind Zapfen die Früchte des Baumes.

Die Giftigkeit ist gering.

Giftig sind auch hier Rinde, Nadeln und Sprossen

Die giftigen Wirkstoffe sind ätherische Öle, als wichtigstes das Terpentinöl.

Symptome: Neben den schon oben erwähnten Symptomen bei der Tanne, kann bei größerer Aufnahmemenge es zu vermehrtem Speichelfluss, geröteten Schleimhäuten, Ataxie und Schweratmigkeit kommen.

Erste Hilfe wie schon oben beschrieben.



3. Die Zirbelkiefer –

Sie ist ein weiteres Mitglied der Familie der Kieferngewächse. Größe, immergrün und Fruchtentwicklung entsprechen denen der Weisstanne.

Die Giftigkeit ist gering.

Giftig sind auch hier die Rinde, Nadeln und die Sprossen.

Symptome: Magenschleimhautreizungen bzw.-entzündungen, zentrale Lähmung, evt.

Tod durch Atemlähmung, Nieren- und Leberschädigung.

Schnelle tierärztliche Hilfe kann schlimmeres verhindern.



4. Die Lärche

Auch sie gehört in die Familie der Kieferngewächse. Bis zu 50 Metern Wachstum in der Natur und mit einem Zapfen als Fruchtstand entspricht die Lärche zumindest in diesen Eigenschaften dem biologischen Bauplan dieser Familie. Die Nadeln dieses Baumes sind deutlich weicher als die der Tanne und sie fallen im Herbst zum großen Teil ab. Dies ist auch der Grund, dass sie als Weihnachtsbaum kaum in Frage kommen.

Die Giftigkeit ist ebenfalls gering.

Die Symptome bei übermäßiger Aufnahme vor allem von Lärchenrinde entspricht der der Zirbelkiefer.



Die genaue Menge die ausreicht ein Pferd lebensgefährlich zu vergiften, ist bei den Pflanzen dieser Familie nicht beschrieben. Da es sich aber um schwachgiftige Bäume handelt, ist die höchstgefährliche Dosis extrem hoch und nur unter Extrembedingungen überhaupt erreichbar. Bekommt das Pferd über einen längeren Zeitraum nichts anderes zu fressen hat als ein Kieferngewächs, so wäre, aber auch nur so, die Aufnahme eine tödliche Dosis denkbar. .

5. Die Eibe

Die Eibe gehört nicht in die Familie der Kieferngewächse, sondern wie der Name schon sagt, in die der Eibengewächse. Die Eibe wird zwar nicht traditionell als Weihnachtsbaum genutzt, doch immer wieder erscheint sie aufgrund ihrer roten Samenstände als Weihnachtsdekoration. Die Eibe ist ein immergrüner Nadelbaum, der auch in der Natur nur bis zu 15 Metern hoch wächst.

Sehr hohe Giftigkeit zeichnet diesen Nadelbaum aus. Alle Pflanzenteile sind giftig, ausgenommen der rote Samenmantel. Besonders giftig sind die Nadeln.

Symptome: Unruhe, Durchfall, Herzrasen, Atembeschwerden bis hin zur Atemlähmung, Ataxie, häufiger Harnabsatz, Leberversagen und manchmal Abort gehören zu den häufigen Symptomen.

Beim Pferd sind plötzliche Todesfälle bereits wenige Minuten nach Pflanzenaufnahme möglich. Die Tiere brechen zusammen und verenden unter Taumeln, Stöhnen oder Krämpfen

Die tödliche Dosis ist sehr schnell erreicht. Nur 0.2-0.3 g Nadeln/kg Körpergewicht oder 100-200 g Nadeln/Tier reichen aus.



Achtung! Die Eibe ist für den ungeübten Pflanzenfreund schnell mit einer Weisstanne / Edeltanne zu verwechseln. Die giftigen Auswirkungen solch einer Verwechslung sind dann dramatisch.

Bleibt der Rat, bitte den Weihnachtsbaum nicht über die Nahrungskette beim Pferd zu entsorgen. Auch wenn bei den Kieferngewächsen die tödliche Dosis fast nicht erreichbar ist, so sind beschriebenen Gesundheitsbeeinträchtigungen Grund genug, Weihnachtsbäume nicht zu verfüttern. Wenn's schon nicht der Weihnachtsbaum sein darf, so freut sich ihr Pferd sicherlich über einen hart gewordenen Lebkuchenmann oder einige Plätzchen und bleibt auch noch gesund dabei.